

# Liebe Türkische Eltern

**Bildung war noch nie so wichtig wie heute. Sie ist der Schlüssel für das 21. Jahrhundert und wird über die zukünftigen Chancen Ihrer Kinder in Schule und Beruf entscheiden !**

Ilter GÖZKAYA-HOLZHEY  
Lehrerin/Öğretmen  
eMail: IltterGH@t-online.de



## Liebe Türkische Eltern.

**Bildung war noch nie so wichtig wie heute. Sie ist der Schlüssel für das 21. Jahrhundert und wird über die zukünftigen Chancen Ihrer Kinder in Schule und Beruf entscheiden !**

So fängt der Brief unseres Schulse-nators Klaus Böger an, den er an die türkischen Eltern im Januar 2001 über die Schulen geschickt hat. Im neuen Schuljahr möchte ich die türkischen Eltern nochmals auf diesen Brief aufmerksam machen und zur Diskussion stellen. Dieser Brief sollte auch den Eltern der jetzigen 1. Klassen zur Kenntnis gebracht werden. Dieser Brief kann sicherlich über den Türkischen Elternverein oder den Türkischen Bund (TBB) bezogen werden. Warum hat der Schulsenator das Bedürfnis gehabt, diesen Brief an die türkischen Eltern zu schreiben, obwohl es in Berlin auch viele Schüler anderer ethnischer Volksgruppen gibt?

Die Anzahl der Schüler mit türkischem Hintergrund, die die Schule ohne einen Schulabschluss verlassen, ist besonders hoch, damit verbunden ist die bedauerliche Aussicht, dass sie über-durchschnittlich oft zu dem Heer der Arbeitslosen gehören werden. Die Bildungschancen, die das Berliner Schulsystem bietet werden leider vor allem von türkischen Kindern nicht ausreichend wahrgenommen.

## Warum ist es zu diesen schlechten Ergebnissen gekommen?

1. In vielen Diskussionsveranstaltungen wurde der Vorwurf erhoben, die Berliner Schulbehörden hätten die nötigen Schritte zur Förderung versäumt. Lehrer hätten an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen sollen, damit sie besser auf die besonderen Bedingungen, denen Schüler mit türkischsprachigen Hintergrund ausgesetzt sind, eingehen können. Obwohl die Anzahl der türkisch-stämmigen Schüler anstieg, wurden keine Lehrer mit türkischer Sozialisation eingestellt, ganz im Gegenteil. Sprachförderung muss so früh wie möglich beginnen, aber Integration darf nicht so verstanden

werden, dass diese Kinder die Muttersprache und ihren kulturellen Hintergrund aufgeben müssen, das wäre Assimilation!

2. Für manche türkischen Eltern war (und ist?) die Ausbildung ihrer Kinder nicht wichtig. Die Hauptsache war, dass ihre Kinder möglichst früh Geld verdienen. Aber für Menschen ohne Ausbildung gibt es keine Stellen mehr, die Arbeit wird jetzt von Maschinen schneller und besser ausgeführt. Hier kann man nicht durch die Straßen gehen und Schuhe putzen! Andere Eltern waren wegen des Fehlens von Bildungschancen in ihrer Kindheit und der daraus resultierenden fehlenden Bildung auch nicht in der Lage, ihren Kindern zu helfen, sie in ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Diese Eltern hatten auch meist keinen Überblick, wie die Berliner Schule gegliedert ist und wo die besten Chancen liegen.

In dem Brief war als Anlage eine Liste angegeben, in der die Bezirke und die Namen der Schulen angegeben wurden, in denen Schülerinnen und Schüler auch Türkisch lernen können. Dass Spandau trotz einer großen Anzahl Schüler mit türkischem Hintergrund nicht zur Gruppe dieser Bezirke gehört ist bemerkenswert und sollte untersucht werden.

Der zweisprachig verfasste Brief enthält auch die Adressen der Institutionen, die sich als Ansprechpartner für Bildungsfragen anbieten.

Die Misserfolge der türkischen Kinder in der Schule dürfen nicht Angst erzeugen, was die Chancen der Kinder betrifft und auch kein Misstrauen gegen die Schule wecken. Manche Eltern befürchten, dass ihre Kinder nicht ausreichend gefördert werden, so dass sie später in der Lage sein werden, um ein Gymnasium besuchen zu können. Ich habe darauf hingewiesen, dass z.B. an unserer Schule immer noch der Lehrer unterrichtet, der als erster in Spandau türkische Kinder für das Gymnasium empfehlen konnte, zusammen mit anderen erfahrenen Kollegen.

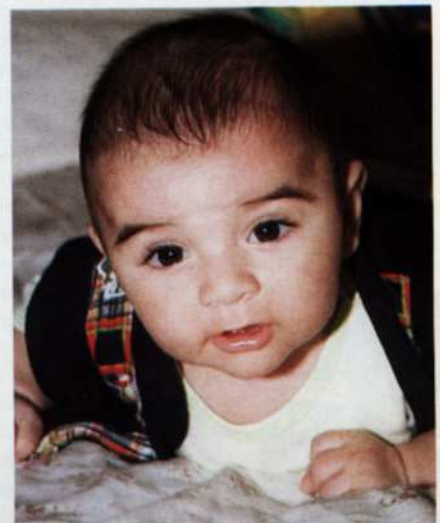
Der Brief endet mit einem Zitat unseres Bundespräsidenten Johannes Rau aus seiner Berliner Rede vom 12. Mai 2000 :

**"Bildung ist das A und O jeder Begegnung der Kulturen, die diesen Namen wirklich verdient. Nur Bildung hilft Vorurteile zu überwinden. Sie ist der beste Schutz vor Fundamentalismus und Rassismus."**

In der Zeitung DIE WELT vom 22.9.2001 konnte man auf Seite 2 ein Interview mit dem pakistanischen Wissenschaftsminister Attaur Rahman lesen, wo er unter anderem sagte: Eine Menge der Probleme in unserem Teil der Welt, inklusive in Afghanistan, sind auf mangelnde Bildung zurückzuführen. **Ohne Bildung gibt es keine Demokratie, keine Industrie, auch kein funktionierendes Agrarsystem. Das Problem des Fundamentalismus in der Gesellschaft kann man nur mit Bildung angehen.**

**Ich füge hinzu: auch der Terror hat seine Wurzel oft in Unbildung, die dann von interessierten Kreisen ausgenutzt wird.**

**Herzlichen Dank an unseren Schulsenator, den Türkischen Bund Berlin-Brandenburg und den Türkischen Elternverein.**



Anmerkung: A und O ist eine deutsche Redensart, bezieht sich auf den Anfang und das Ende des Griechischen Alphabets und hat hier die Bedeutung von "Das Wichtigste".